

Ernährung von Kindern mit einer Autismus Spektrum Störung

Eine qualitative Befragung zum Stellenwert der Ernährung und der Rolle der Ernährungsberatung

Muriel Scheuner & Stéfanie Rossel | Studiengang Ernährung und Diätetik (Bsc), ERB11

Einleitung und Fragestellung

Die Autismus Spektrum Störung gehört zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen [1]. Die Merkmale dieser Störung können sich im Essverhalten ausdrücken und somit Essprobleme verursachen. Dabei stellt das selektive Essverhalten, welches zu einer Mangelernährung und folglich zu gesundheitlichen Problemen führen kann, das grösste Problem dar [2, 3]. Welche Wichtigkeit der Ernährung im Alltag zugesprochen wird und welche Rolle die Ernährungsberatung (ERB) dabei einnimmt, ist unklar und führt zu folgender Fragestellung:

Welchen Stellenwert nimmt die Ernährung von Kindern mit einer Autismus Spektrum Störung im Alltag und der Therapie ein und welche aktuelle und mögliche zukünftige Rolle spielt die Ernährungsberatung dabei?



Methode

Zur Exploration dieses unerforschten Themas wurde die qualitative Forschungsmethode angewendet. Mittels halbstandardisierten Leitfadeninterviews wurden neun Expertenbefragungen durchgeführt. Zu den Befragten zählen fünf Fachpersonen aus der Autismus-Therapie und vier Mütter autistischer Kinder aus dem Kanton Bern. Die erhobenen Daten wurden anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet [4].

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass alle Befragten ein bestehendes oder drohendes Risiko für ein einseitiges Essverhalten beschreiben. Dieses eingeschränkte Essverhalten ist von verschiedenen Einflussfaktoren abhängig und bedeutet für das Familienleben eine zusätzliche Belastung.

Tabelle 1: Einflüsse auf das Essverhalten von autistischen Kindern

Einflussfaktoren	Essverhalten	Selektive Lebensmittelauswahl
<ul style="list-style-type: none"> Mahlzeitensetting Neophobie Sicherheit Sinneswahrnehmung Stereotypie Vorstellung Zwänge 		<ul style="list-style-type: none"> Farbe Fixierung auf bestimmte Lebensmittel oder Speisen Komponententrennung Konsistenz Lebensmittelmarke Spezifische Zubereitung Temperatur Verpackung

Die ERB hat in der Autismus-Therapie keinen festen Platz und wird nur durch die Eigeninitiative der Eltern aufgesucht. So wird der Stellenwert der Ernährung in der Therapie als niedrig eingestuft, während dieser im Alltag mit einem höheren Stellenwert bewertet wird. Eltern sowie Fachpersonen können sich eine Zusammenarbeit mit der ERB vorstellen. Vorausgesetzt wird jedoch ein autismus-spezifisches Wissen.

Diskussion

Die ERB zählt bislang nicht zu den etablierten Berufsgruppen in der Autismus-Therapie [5, 6], was sich mit dem tiefen Stellenwert der Ernährung in der Therapie deckt. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass eine zukünftige Zusammenarbeit mit der ERB erwünscht ist, was mit dem höheren Stellenwert der Ernährung im Alltag übereinstimmt. Gemäss internationalen Studien zählt die ERB teilweise bereits zur interdisziplinären Autismus-Therapie und kann zu einer Besserung des Essverhaltens beitragen [7, 8].

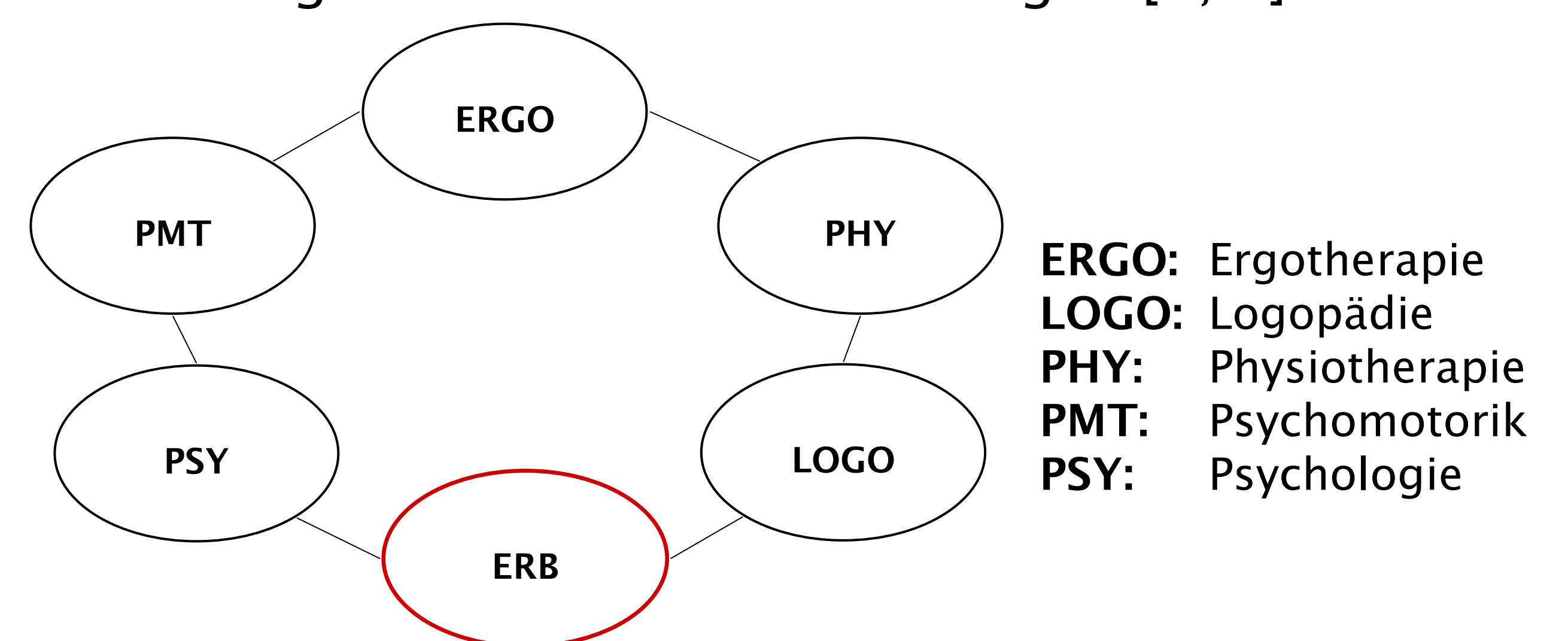


Abbildung 1: Zukünftige interdisziplinäre Zusammenarbeit der ERB mit bereits etablierten Berufsgruppen der Autismus-Therapie (angelehnt an [5])

Schlussfolgerung

Das Ungleichgewicht zwischen dem höheren Stellenwert der Ernährung im Alltag verglichen mit dem tieferen Stellenwert in der Therapie, zeigt einen Handlungsbedarf auf. Die aktuelle Situation des schweizerischen Gesundheitssystems erschwert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der ERB. Die laufenden Ereignisse in der Diagnostik und Politik könnten aber dazu führen, dass die Ernährung in der Therapie zukünftig an Bedeutung gewinnt. Zurzeit steht eine Sensibilisierung auf die Ernährung sowie die Professionalisierung der ERB in der Autismus-Therapie im Vordergrund.

Literatur:

- [1] Dilling, H., Mombour, W. & Schmidt, M.H. (Hrsg.). (2014). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F) Klinisch diagnostische Leitlinien*. (9. Auflage unter Berücksichtigung der Änderungen entsprechend ICD10-GM 2014). Bern: Verlag Hans Huber.
- [2] Schreck, K.A., Williams, K.E. & Smith, A.F. (2004). A Comparison of Eating Behaviors between Children with and without Autism. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 34: (4), 433-438.
- [3] Williams, K.E., Gibbons, B.G. & Schreck, K.A. (2005). Comparing Selective Eaters with and Without Developmental Disabilities. *Journal of Developmental and Physical Disabilities*, 17: (3), 299-309. doi: 10.1007/s10882-005-4387-7
- [4] Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse*. (11. aktualisierte und überarbeitete Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- [5] Rajower, I., Laämär, M. & Rudaz, M. (2013). Wer zahlt wofür? Leistungen der IV für Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung. *Pädiatrie*, 5: (13), 10-16.
- [6] Steinhausen, H.C. (2004). *Leben mit Autismus in der Schweiz*. Bern: Verlag Hans Huber.
- [7] Cermak, S.A., Curtin, C., Bandini, G. (2010). Food Selectivity and Sensory Sensitivity in Children with Autism Spectrum Disorders. *Journal of the American Dietetic Association*, 110: (2), 238-246. doi: 10.1016/j.jada.2009.10.032
- [8] Cornish, E. (1998). A balanced approach towards healthy eating in autism. *Journal of Human Nutrition and Dietetics*, 11, 501-509.

Bild: <http://de.fotolia.com>